

Titel: Vormittagspredigt in der deutschen Petrikirche in Kopenhagen, am allgemeinen Dank- und Bettage den 1sten Decemb. 1773. über Psalm. 85, 10-14. [derefter Nachmittags [...] über Psalm 125, 9-12]

Citation: "Vormittagspredigt in der deutschen Petrikirche in Kopenhagen, am allgemeinen Dank- und Bettage den 1sten Decemb. 1773. über Psalm. 85, 10-14. [derefter Nachmittags [...] über Psalm 125, 9-12]", i *Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 21*, ?, s. 11. Onlineudgave fra Trykkefrihedens Skrifter: https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2_021-shoot-w2_021_003_p11_bZONE1522993/facsimile.pdf (tilgået 01. august 2024)

Anvendt udgave: Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 21

Ophavsret: Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.

[Læs Public Domain-erklæringen](#)

und sie blieben in ihren Scheiden, wir haben Frieden mit unsern Nachbarn, und die süße Hoffnung, daß wir ferner ruhig wohnen können. Von einer Seite drohete uns seit mehr als einem Jahrhundert die fürchterlichste Unruhe. Wir erinnern uns noch an die kummervolle Zeit, da sie mit einer Gewalt, der wir schwerlich hätten widerstehen können, auszubrechen drohte. Damals that Gott ein Wunder seiner Weisheit und Güte gegen uns, und befreite uns von der andringenden Gefahr, da wirs nicht vermutheten, da wirs nicht zu hoffen wagten. Aber die Ursache unserer Besdrückungen blieb noch immer vorhanden. Der Saame der Zwietracht lag noch da, und die Frucht desselben, Krieg und Blutvergießen konnte täglich zur Reife kommen. Nun ist die Gefahr ganz hinweggenommen. Gott hat die Bemühungen des Königs und seiner treuen Diener gesegnet, unter denen wir Einem, dem weisen christlichen Menschenfreunde, der den Ausgang dieses grossen Werks nicht erlebte, noch in seinem Grabe danken. Wir sind nun auf immer von dieser Seite sicher, und preisen die Vorsicht unsres Gottes, dieso väterlich für uns gesorgt hat. — Laßt uns alle diese Wohlthaten Gottes überlegen, meine Brüder, und dann sage uns unser Herz, ob wir nicht zu dem Gott, der uns so viele Beweise seiner für uns geschäftigen Güte und Weisheit gab, für die Zukunft das beste Zutrauen haben können. Aber laßt uns auch die Bedingung nicht vergessen, die er uns dabey vorschreibet.

Zweiter Theil: Unser Vertrauen zu Gott, gegründet auf dem Vorsatz eines gottseligen Verhaltens. So viel können wir nun mit beruhigender Gewisheit aus den bisher empfungenen Wohlthaten unsres Gottes schließen, daß er alles mit uns wohl machen kann und wohl machen will. Er wird es also auch unfehlbar thun, es wäre denn, daß wir selbst durch Ungehorsam und ungöttlichen Wandel die Absichten seiner Liebe mit uns verhinderten. Daher kann unsre Zuversicht zu ihm für die Zukunft nicht eher geändert und zuverlässig seyn, bis wirs uns fest vorgenommen haben, daß wir ihn lieben und fürchten, darin unsre Dankbarkeit gegen ihn beweisen, uns dadurch seiner sorgeregeten Wohlthätigkeit würdig machen wollen. Dankbarkeit und Liebe sind wir ihm doch gewis für alle seine Güte schuldig: und worin kann sich diese Dankbarkeit und Liebe gegen den allwissigen Gott, der nichts von uns bedarf, wohl anders zeigen, als im Gehorsam gegen seine Gebote? Sehet also hier, meine Brüder, in diesem Gehorsam das einzige Mittel unser Vertrauen auf Gott fest und